

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 8 (1904-1905)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Neujahrsnacht  
**Autor:** Droste-Hülffhoff, Annette v.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-663107>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

des Christbaumschmückes beteiligten Familien zusammengetan, um auf genossenschaftlichem Wege billiger liefern zu können und dadurch auch größeren Absatz zu erzielen.

Es ist nun natürlich, daß die Einwohnerschaft der oben genannten Ortschaften nicht das ganze Jahr hindurch Christbaumschmuck verfertigt, nein, auch unzählige andere Waren werden hier jahraus, jahrein hergestellt und zwar zum großen Teile wieder aus Glas. Glasharmonikas, Glasäugen für Menschen und Tiere (von letzteren also für ausgestopfte), Glasperlen, Tischbestecke, Blumen und Blumensträuße, verzierte Blumenvasen usw. werden in großer Anzahl hergestellt und in den Handel gebracht.

Die Bewohner der höchsten Gebirgsdörfer, die Verfertiger unseres Christbaumschmückes und der anderen erwähnten Sachen sind zwar arm, aber auch ebenso genügsam und munteren Sinnes. Auch in der ärmsten Hütte fehlt selten ein Kreuzschnabel, ein Buch- oder Blutsink im Vogelbauer, und alt und jung singt mit dem gefiederten Waldessänger um die Wette. Und wenn an dem früh hereinbrechenden Abend die Lichter angezündet werden, die kleinen Stuben warm geheizt sind und draußen tiefer Schnee liegt, dann freut sich der arme Glasarbeiter, daß er ein trauliches Heim hat und ist wohlzufrieden.

---

## Neujahrssnack.

---

Im grauen Schneegestöber blassen  
Die Formen, es zerfließt der Raum,  
Laternen schwimmen durch die Gassen  
Und leise knistert es im Flaum;  
Schon naht des Jahres letzte Stunde,  
Und drüber, wo der matte Schein  
Haucht aus den Fenstern der Rotunde,  
Dort ziehn die frommen Beter ein.

Wie zu dem Richter der Bedrängte,  
Ob dessen Haupt die Wage neigt,  
Noch einmal schleicht, eh' der verhängte,  
Der schwere Tag im Osten steigt,  
Noch einmal faltet seine Hände  
Um milden Spruch, so knien sie dort,  
Still gläubig, daß ihr Flehen wende  
Des Jahres ernstes Lösungswort.

Ich sehe unter meinem Fenster  
Sie gleiten durch den Nebelrauch,  
Verhüllt und lautlos wie Gespenster,  
Vor ihrer Lippe flirrt der Hauch;

Ein blässer Kreis zu ihren Füßen  
Zieht über den verschneiten Grund,  
Lichtfunken blitzen auf und schließen  
Um der Laternen dunstig Rund.

Was mögen sie im Herzen tragen,  
Wie manche Hoffnung, still bewacht,  
Wie mag es unterm Bließe schlagen  
So heiß in dieser kalten Nacht!  
Fort leuchten sie, als möge fallen  
Der Hammer, eh' sie sich gebeugt,  
Bevor sie an des Thrones Hallen  
Die letzte Bittschrift eingereicht.

Dort hör' ich eine Orgel rauschen,  
Vernehmlich wird des Kindes Schrei'n,  
Und die Gestalt — sie scheint zu lauschen,  
Dann fürder schwimmt der Lampe Schein.  
Noch einmal steigt sie, läßt die Schimmer  
Verzittern an des Fensters Rand,  
Gewiß, es trägt ein Frauenzimmer  
Sie, einer Mutter fromme Hand!

Nun stampft es rüstig durch die Gasse,  
Die Decke kracht vom schweren Tritt;  
Der Krämer schleppt die Sündenmasse  
Der bösen Zahler leuchend mit;  
Und hinter ihm wie eine Döcke  
Ein armes Kind im Flitterstaat,  
Mit seid'nem Fähnchen, seid'ner Locke,  
Huscht frierend durch den engen Pfad.

Ha, Schellenklingeln längs der Stiege!  
Glutaugen richtend in die Höh',  
'ne kolossale Feuerfliege,  
Rauscht die Karosse durch den Schnee!  
Und Dämpfe qualmen auf und schlagen  
Zurück vom Wirbel des Gespanns;  
Ja, schwere Bürde trägt der Wagen,  
Die Wünsche eines reichen Manns.

Und hinter ihm, ein Licht so schwankend,  
Der Träger tritt so sachte auf,  
Nun lehnt er an der Mauer, wankend,  
Sein hohler Husten schallt hinauf;  
Er öffnet der Lasterne Reifen,  
Es zupfen Finger lang und fahl  
Am Dochte, Odemzüge pfeifen, —  
Du, Armer, kniest zum letzten Mal.

Dann Licht an Lichtern längs der Mauer,  
Wie Meteore irr geschart,  
Ein frankes Weib in tiefer Trauer,  
Husaren mit bereiftem Bart,

In Filz und Kittel stämm'ge Bauern,  
Den Rosenkranz in starrer Faust,  
Und Mädchen, die wie Falken lauern,  
Von Mantels Fittigen umfaust.

Wie oft hab ich als Kind im Spiele  
Gelauscht den Funken im Papier,  
Der Sternchen zitterndem Gewühle,  
Und „Kirchengänger!“ sagten wir;  
So seh' ich's wimmeln um die Wette  
Und Löschen, wo der Pfad sich eint,  
Nachzügler noch, dann grau die Stätte,  
Nur einsam die Rotunde scheint.

Und mählich schwelen Orgelflänge  
Wie Heroldstruse an mein Ohr:  
Knie nieder, Lässiger, und dränge  
Auch deines Herzens Wunsch hervor!  
„Du, dem Jahrtausende verrollen,  
Sekundengleich, erhalte mir  
Ein mutig Herz, ein redlich Wollen  
Und Fassung an des Grabes Tür.“

Da, horch! — es summt durch Wind und  
Schlossen,  
Gott gnade uns, hin ist das Jahr!  
Im Schneegestäub wie Schnee zerflossen,  
Zukünftiges wird offenbar;  
Von allen Türmen um die Wette  
Der Hämmer Schläge, daß es schallt,  
Und mit dem letzten ist die Stätte  
Gelichtet für den neuen Wald.

Annette v. Droste-Hülshoff.

## Wer macht's dem Sperling nach?

War das heute ein wunderschöner Herbstnachmittag, so einer von jenen, wo man noch einmal Licht und Sonnenschein aus goldenen Krügen in den vollsten Zügen trinken konnte, ehe die düsteren Nebel Berg und Tal einhüllen und die sonnenfernen Wintertage kommen, für die man sich zum voraus noch stärken und wärmen wollte! Das wollte der Sperling auch, der sich vor meinem Fenster seines Lebens freute, sein Gefieder bis auf die Haut durchsonnen ließ und seine kleine Vogelseele den Strahlen so weit aufstet, daß man's seinen lustigen, fröhlichen Augen ansah, wie wohl und glücklich er sich fühlte. Freilich für die künftigen Nebeltage war er ohne Sorge und es kam ihm auch gar nicht in den Sinn, an Schnee und Winter zu denken; — sonst wäre er ja gar kein Spaß gewesen; denn Spazien und Kinder stehen sich bekanntlich damit am besten, daß sie nicht sorgen. Ein jeder Tag hat Last und — Lust genug, und auch letzteres besonders, wenn man wie besagter Sperling an einem so wonnigen Herbsttag die Augen aufstut und das Herz voll guter Gedanken hat. An der goldbraunen Reblaube meines Hauses winkte ihm nämlich die schönste Traube und die Beeren derselben glänzten so verführerisch, daß er sich nicht vergeblich locken ließ, sondern flugs herbeikam und versuchen mußte, wie sie schmeckten.